KLEIN ABER OHO!
LANDESWEITER FORSTEINSATZ IN KELLENHUSEN

Geplant war das Lager mit etwa 50 Teilnehmern, da wir ordentlich was leisten wollten, um Thomas Tiede (Revierförster in Kellenhusen) einmal zu zeigen, zu welcher Leistung die Waldjugend fähig ist. Da sich aber bis kurz vor dem Lager nur 7 (in Worten: SIEBEN!) Waldläufer angemeldet hatten, ging die große Telefoniererei los. Und so haben wir auf dem Lager dann wirklich noch 25 Teilnehmer gehabt. (Wo waren die Burger und die Glücksburger?)
(Anmerkung der Redaktion: Die Burger in Norwegen und die Glücksburger in Schweden!)
Als unsre Kothe am Dienstagabend stand, konnten einige ältere Waldläufer, darunter die Lagerleitung (Schnitzel und Russe), schon fast Bergfest feiern, denn sie hatten seit Freitag das Lager aufgebaut und die Forsteinsätze vorbereitet.
Mittwochmorgen wurden wir früh aus den Federn geholt, da wir ja zum Arbeiten und nicht zum Faulenzen gekommen waren. Nach einem guten Frühstück wurden dann die Forsteinsätze eingeteilt. Renaturierung zweier kleiner Teiche und Bau einer Spielplatzumzäunung standen auf dem Programm. Letzteres war nun Aufgabe für uns Älteren aus Barmstedt und Tornesch. Das hieß zunächst einmal Stangen schälen, teilen und zum Spielplatz schaffen, wo Bulldozer mit dem Freischneider alles niedermachte, was dem Zaun im Wege war.
Als wir nachmittags die Werkzeuge wegpackten, waren beiden Teiche zur Ausbaggerung bereit. Die Arbeit war dort also getan, das Geäst war aus den Teichen entfernt worden, und die Gruppe konnte sich an den folgenden Tagen neuen Aufgaben zuwenden. Zunächst ging es aber an die Ostsee, wo wir uns im erfrischenden Wasser ordentlich austobten. Wieder im Lager angekommen, gabs warmes Abendessen. Lob an Thommy und Detlef, die uns das Lager über vorzüglich versorgten! Da die Kurzen immer noch nicht tot waren, spielten wir Völkerball, bis weder Ball, Linien noch Gegner zu sehen waren.
Am nächsten Morgen durften wir etwas länger schlafen. Nach dem Frühstück wurden wir auf vier Forsteinsätze verteilt. Bärbel transportierte zunächst Holz zum Spielplatz, seine Hauptaufgabe bestand dann aber darin, zusammen mit einer Gruppe von Kurzen eine gemähte Wiese freizuharken (wenn er sich denn mal gerade nicht festgefahren hatte). Charly freute sich, mit einer Horde von Kurzen durch den Wald rennen zu dürfen, um Ameisenhaufen zu kartieren. Schnitzel und Paddel motivierten ihre Jungs beim Lärchenstangenschälen, und wir waren wieder auf dem Spielplatz, wo unser Zaun langsam Form annahm.
Freitagabend pünktlich zum Essen (Es gab Gulasch!) waren wir dann auch fertig: Der Zaun sowie die beiden Tore standen. Doch es sollte noch eine lange Nacht werden. Es war schließlich Abschlußabend, und auch dieses schöne Lager war nun wieder vorüber.
Am nächsten Vormittag bauten wir unsere Zelte ab, und als wir dann in der Abschlußrunde saßen und Thomas Tiede sich für die Arbeit bedankte, wirkte der Lagerplatz ein wenig leer und trostlos, so als warte er darauf, wieder von uns mit Leben gefüllt zu werden.
Besten Dank an alle und ganz besonders an die, die uns dieses Lager ermöglicht haben.

Horrido

Gimli

NORWEGEN - SCHWEDENFAHRT: ZWISCHEN BÄREN, WÖLFEN + ELCHEN

Am 22. Juni startete unsere 3 wöchige Großfahrt gegen Norden. Unser Ziel war ein Teil des Finnkoogs Leden zu bewandern und den Rottman hinunter zu paddeln. Der Finnskoog Leden, welcher südöstlich von Kongsvinger in Norwegen liegt und sich dort auf der Grenze zwischen Norwegen und Schweden Richtung Norden schlängelt, war auf den Spuren der Finnen, die dort Anfang des Jahrhunderts noch siedelten, angelegt worden. Nach einer mehr oder weniger stressigen Anfahrt standen wir schließlich in Morokulien, von wo aus wir los wanderten.
Schon am ersten Abend konnten sich einige Personen unserer 11 - Leute Gruppe glücklich schätzen, ihren ersten Elch gesehen zu haben und nach dem 3. Tag der Wanderung hatten wir unseren ersten Krankenfall. Wayne hatte arge Probleme mit seinem Knie, und so trennten sich Wayne mit Alf als Begleitung für die nächsten 4 Tage von unserer Gruppe, um dem Krankenhaus in Kongsvinger einen Besuch abzustatten. Im Laufe der Fahrt sollten sich noch diverse Kniescheiben verschieben, Schnittwunden, Fußverletzungen und ein Ohnmachtsanfall zutragen.
Mit 9 Leuten stolperten wir also ohne die beiden Ausreißer zunächst die Grenze entlang. Dabei hatten wir unsere erste Begegnung mit im Wald verlassenen und verschlafen liegenden Finnenhöfen. Diese wunderbar urtümlichen Bauernhütten waren einfach eingerichtet und zu Übernachtungshütten umfunktioniert worden.
Nachdem wir in Öyermoen den Tante - Emma - Laden geplündert hatten, trafen wir uns am Abend mit unseren Krankenhausbesuchern in Lunderseter. Wayne stand zwar grinsend unter Drogen (Schmerzmittel - technisch), aber ansonsten war mit seinen Sehnen (Riß - technisch) alles in Ordnung. In dem selben Kaff erwarteten wir gespannt unsere Kanus, die sich als leuchtend grün und aus Hartplastik bestehend herausstellten. Am nächsten Tag wurden wir von unserem freundlichen Kanu - Taxi - Busfahrer am Oberlauf des Rottnan, das heißt in der absoluten Wallachei, ausgesetzt.
Unsere Kanutour begann ganz friedlich. Wir sollten voraussichtlich erst in drei Tagen auf Stromschnellen treffen, in Wirklichkeit trafen wir schon nach drei Stunden auf die "springenden Wasser" (Foschen). Wenn sie wenigstens gesprungen wären! Die Realität sah so aus, daß sich etwas Wasser um Steine, die es nebenbei unmöglich machten, daß mehr als eine Person zur Zeit im Kanu saß, schlängelte.
Schon der 1. Tag hatte stark an unseren

Kräften gezehrt und so wurde im Zielort des Abends erst mal die Tanke besetzt.
Die folgenden 3 Tage außerhalb der Zivilisation wurden Foschen - technisch noch besser und fast alle gingen baden, schwammen ihren Kanus hinterher, befanden sich in dem Abenteuerfeeling überhaupt oder stellten ihr Nervensystem auf die Probe. In Lekvattnet angekommen, wurde natürlich zu allererst der Tante - Emma - Laden in Beschlag genommen, bevor wir für 2 Tage in ein Gemeindehaus einzogen, daß uns eine freundliche Bewohnerin besorgt hatte. Die Wasserschlacht unter den Augen der Einwohner und einer verstört zuschauenden Pfadfinderpaddelgruppe (Lumpi: "You know, we are paddeling on the Rottnan!") war phänomenal. Die 1. Schlacht dauerte unmöglich länger als 11/2 Minuten. Die 2. stellte einen 5 Minuten Rekord auf, bevor alle Kanus unterhalb der Wasseroberfläche schwammen.
Nach insgesamt 5 Tagen, einem Abstecher zum Staudamm und wieder zurück nach Lekvattnet befanden wir uns wieder auf unserer Wanderstrecke.
Diese letzten Wandertage waren in eine atemberaubende ursprüngliche Landschaft eingebettet. Regelmäßig kreuzten Wolfs- und Elchspuren unseren Trampelpfad oder begleiteten uns ein Stück.
Unser Weg verlief an einsamen Seen, Mooren und Flüssen entlang oder kletterte Bergketten zu Wiesenplateaus mit alten Finnenhöfen empor.
An einem Tag warnte uns ein Bauer vor einem Bär, der nur ein paar Tage vorher in der Nähe unseres Pfades gefilmt worden war, als er gerade ein Tier geschlagen hatte; an einem anderen Tag genossen wir die Sonne und die Landschaft vor einem alten Hof im Gras relaxend.
Eine wirklich beeindruckende Fahrt.

Horrido

Andruschka (Sperberhorte Burg)

LÜBECKER SCHWEDENFAHRT

Am 19.7.97 begann endlich unsere langersehnte Großfahrt nach Mora in Schweden. Dort wollten wir auf dem Vasalauf wandern. Auf gut Glück nahmen wir noch drei Heikendorfer mit, die wir kaum kannten. Wir trafen uns in Puttgarden und fuhren gemeinsam mit der Fähre nach Dänemark. Dann ging es mit dem vollgestopften, "nagelneuen", "blitzblanksauberen", "schnellen" VW-Mobil von Ernie und Doris weiter.
Auf einer Autobahnraststätte überraschte uns ein älterer Mann, von dem wir erst dachten, daß er ein Sonnenbad nehmen wollte, weil er splitternackt war. Wir nahmen unser Frühstück zu uns, während der Mann immer weiter auf unseren Tisch zu kam. Plötzlich stand wild an sich spielend hinter uns im Gebüsch.
Wir packten schnell unsere Sachen zusammen, da wir Angst hatten naß zu werden, und sprangen in unseres "supersportliches" Fahrzeug. Nach einer sehr langen Fahrt in diesem Mobil kamen wir gegen ein Uhr nachts in einer Hütte in der Nähe von Mora an.
Am nächsten Tag fuhren wir dann mit dem öffentlichen Bus nach Sälen, unseren Startpunkt. Wir starteten bei ca. 30 Grad im Schatten und die ersten Ausfälle gab es

nach 100 Metern (Hallo Diiärk).
Wir hatten nun 5 Tage wandern auf dem Vasalauf vor uns. Zum Glück hielten sich die Temperaturen bei mindestens 35 Grad, so war uns immer schön warm. Doris hat immer schön für uns gekocht, sie war ja auch die einzige Frau, die es machen konnte.
Als wir endlich wieder in die Zivilisation kamen, mußte erst einmal ein nicht unerheblicher Bedarf an Süßigkeiten und Eiscreme gedeckt werden. Wir benötigten einen Tag dafür. Am Abend fuhren wir wieder in eine der Hütten.
Am nächsten Tag wollten wir dann endlich den Bärenpark unsicher machen. Es war eigentlich ein ziemlicher Reinfall. Außer Bären, Wölfen und dem seltenen Hausschweinen, sowie den Hühnern gab es nichts zu sehen außer Zäunen und Menschen. Der Drahtus Interessantus fand jedoch interessante Aufmerksamkeit. Wir stellten uns dazu mit einem Fernglas vor ein leeres Gehege und riefen laut nach Ernie, der dann ein akkurates Bild vom Zaun machte und entfernten uns. Zurück blieb eine Traube von ca. 30 Besuchern, die schließlich die Wege verließen, weil sie nichts sehen konnten.
Am Abend fuhren wir zu Svens Haus in Schweden und übernachteten dort auf einem verschärften Dachboden. Mitten in der Nacht (so gegen sieben Uhr) verließen wir das Haus fluchtartig, damit wir noch rechtzeitig zur Fähre kommen konnten.
In Puttgarden luden wir die Heikendorfer aus und machten uns auf den Weg nach Lübeck, wo wir ohne besondere Zwischenfälle ankamen. Damit ging eine echt kultige Fahrt zu Ende.

By Helge und Goos
Eisvogelhorte Lübeck